

Top Five

Gedächtnisstütze

Haydn, Darwin, Woodstock, Mauerfall – 2009 wird ein Jahr der Jubiläen, Jahres- und Geburtstage. Dabei drohen die folgenden Gedenktage etwas unterzugehen (in chronologischer Reihenfolge):

1. 80. Geburtstag von Pierre Brice (6. Februar)
2. 50 Jahre Barbie (9. März)
3. 20 Jahre Love Parade (1. Juli)
4. 199 Jahre Oktoberfest (19. September)
5. 50 Jahre Asterix (29. Oktober)

Quelle: faz.de

INITIATIVE DER WOCHE

Schalldämpfer

Kampagne. Das Schlimmste ist überstanden, die Vorweihnachtszeit vorbei und die „Last Christmas“-Endloschleife eingemottet (zumindest für die nächsten neun bis zehn Monate). Den alltäglichen Horror der akustischen Zwangsbeglückung mildert das allerdings nur bedingt, weshalb das Linzer



BESCHALLUNGSFREI
Gemeinsame Initiative

Kulturhauptstadt-Büro nun zur Selbsthilfe schreitet: Mit der Initiative „Beschallungs-

frei“ sollen potenzielle Fremdbeschaller dazu angehalten werden, das öffentliche Gedudel abzustellen. Die Initiative scheint einen Nerv zu treffen, unter anderem wird sie bereits von der Bawag, dem UKH Linz und der Buchhandelskette Thalia unterstützt (sowie, etwas überraschend, von der Stadtpfarrkirche Linz). Ob damit auch Platzkonzerte und Klangwolken verhindert werden können, wird sich weisen.
www.beschallungsfrei.at



„Sneaker Stories“ Lebensentwürfe aus der Turnschuhperspektive

Schuhwerk

Film. Ein Turnschuh ist ein Turnschuh ist kein Sneaker. Denn Sneakers sind mehr als nur Turnschuhe, sie sind unter anderem: Ausdrucksmittel einer urbanen Popkultur, Sinnbilder eines (längst nicht nur amerikanischen) Traums vom Selfmade-Glück, globalisiertes Massenprodukt und Individualität verheißendes Marketingobjekt, versehen mit dem kategorischen Imperativ: Just do it. Die österreichische Journalistin und Filmemacherin Katharina Weingartner spürt diesen Bedeutungsfacetten in ihrem neuen Film „Sneaker Stories“ nach, der die Geschichten dreier ambitionierter Basketballspieler erzählt: Adrian aus Wien (beziehungsweise Temesvar), der im Basketballkäfig am Gürtel von der NBA-Karriere träumt; Aziz, der denselben Traum in Accra, Ghana, lebt; schließlich Karl aus Brooklyn, der ihn schon einmal fast verwirklicht hat. Ihren Lebensentwürfen widmet sich „Sneaker Stories“, der im Vorjahr den Publikumspreis der Diagonale gewann, auf angenehm unangeregter Art und erzählt dabei eine aufregende Geschichte vom globalisierten Kapitalismus.

Sneaker Stories: ab 16. Jänner im Kino, Regie: Katharina Weingartner

GESCHMACKSPOLIZEI

Sexuelle Rezession

Pornografie. Bis dato galt als gesichert, dass sich die Erotikindustrie – dank eines durch und durch krisenresistenten Produkts – vor keiner Rezession zu fürchten braucht. Die aktuelle Finanzkrise revidiert – im Verbund mit diversen kostenlosen Online-Angeboten – auch diese These. Da die Umsätze ihrer Erwachsenen-DVDs im Jahresvergleich um 22 Prozent gefallen sind, wollen die amerikanischen Pornounternehmer Larry Flynt („Hustler“) und Joe Francis („Girls Gone Wild“) nun dem Beispiel ihrer Kollegen aus der Autoindustrie folgen und formell um Staatshilfe ansuchen. „Es ist höchste Zeit, dass der Kongress den sexuellen Appetit Amerikas wieder auffrischt“, erklärte Flynt laut dem Online-Dienst TMZ.com. Mit fünf Milliarden Dollar könne zumindest das Schlimmste verhindert werden: eine sexuelle Rezession. Wie groß die Chancen auf eine Finanzspritze für Flynt und Francis tatsächlich sind, ist schwer abzuschätzen: Sowohl Senat als auch Repräsentantenhaus enthielten sich vorerst einer Stellungnahme.



REUTERS



Es verspricht der definitive Tiefpunkt einer mit Tiefpunkten überreichlich gesegneten Medienkarriere zu werden. Christina Lugner, deren Lebensleistung bislang darin bestand, den vormaligen Baulöwen Richard Lugner zu ehelichen und unter dem in seiner Putzigkeit vollkommen unpassenden Spitznamen „Mausi“ das landesübliche Boulevard-Niveau nachhaltig zu senken, hat es in die Endausscheidung der RTL-Dschungelshow „Ich bin ein Star – holt mich hier raus!“ geschafft. Sie komplettiert ein Gruselkabinett von deutschen MitbewerberInnen, mit welchen sie offenbar die Qualifikation teilt, als hinreichend abgehalftert zu gelten. Die frühere „Dschungelkönigin“ Désirée Nick konzertierte der Österreicherin, „schmerzfrei und ungeniert“ zu sein – eine geradezu euphemistische Verknappung der Tatsachen. Alfons Haider dagegen wittert jetzt schon den „Untergang des Fernsehens“ – einer muss ja schließlich die Qualitätskeule schwingen, wenn Marcel Reich-Ranicki gerade keinen hochkulturellen Tobsuchtsanfall hat. Mausli selbst wiederum kennt freimütig, Angst „vor diesen Kriechtieren“ zu haben, „die vielleicht sogar mit Ecstasy gefüttert werden, damit sie noch ein bisschen aktiver werden“. Kurz, es ist alles vorhanden, was ein Format braucht, um die gängigen Unterhaltungsmaßstäbe noch ein wenig weiter nach unten zu revidieren. Eine Hoffnung besteht: Sollte Frau Lugner den Dschungel wider Erwarten als Königin verlassen, verlegt sie ihre medialen Aktivitäten vielleicht ins Ausland.

Sven Gächter